



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Kirchen in Leitmeritz, Komotau, Bensen und Jung-Bunzlau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

bildete den Mittelpunkt des ausgedehnten „Decanatus Lipensis“ ist aber im vorigen Jahrhundert ganz im Geschmack damaliger Zeit erneuert worden, wogegen die Kreuzkirche ihre ursprüngliche Form grösstentheils gewahrt hat. Diese soll ehemals eine besondere Pfarrkirche gewesen sein, doch fehlen bestimmte Nachrichten, weil bei einem Brande von 1787 alle Archive zu Grunde gingen.

Die Heilig-Kreuzkirche stellt sich bei aller Einfachheit als ein sehr eigenthümliches Bauwerk dar, wie die beigelegten Risse bestätigen. Das 54 Fuss im Lichten lange und 36 Fuss weite Kirchenhaus besteht gegenwärtig aus einem ungetheilten mit flacher Holzdecke überlegten Saale, welchem gegen Osten ein aus dem Achteck gezogener Chor, westwärts aber eine aus vier Seiten des Sechsecks gebildete Eingangshalle angefügt sind. Das Innere ist in neuester Zeit bunt überfärbt und die Decke modernisirt worden, Chor und Vorhalle blieben unangetastet, ebenso der ganze Aussenbau,

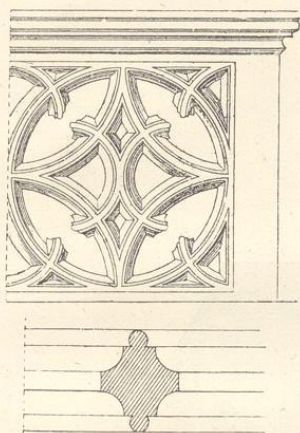


Fig. 97. (Brüx.)

welcher mit seinem thurmförmigen Dache sogleich an die Kirche von Laun erinnert. Das Langhaus soll ehemals Hallenform gehabt haben und durch zwei Pfeiler auf jeder Seite unterstützt gewesen sein, wofür die ganze Eintheilung spricht; das Mittelschiff dürfte etwa 20, jedes der Nebenschiffe gegen 8 Fuss Weite eingehalten haben. Die Modernisirung und das Herausnehmen der Pfeiler hat erst um den Schluss des vorigen oder im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts stattgefunden, als man es nicht der Mühe werth fand, dergleichen Umgestaltungen näher aufzuzeichnen. Die vollständig erhaltenen Fenster sind in der Manier des Beneš gehalten, wie denn die wohl erhaltenen Aussenseiten keinen Zweifel übrig lassen, dass diese Kirche unter Oberleitung des Altmeisters von Laun entstanden sei. Schon der Gedanke, den Dachstuhl des Langhauses in einen schlanken Dachreiter auslaufen zu lassen, weist auf den Urheber hin.

Dieselbe Formgebung zeigt auch die Maria-Magdalena-Kirche in der Vorstadt, ehemals eine Probstei des Cistercienser-Klosters Plass. Oberhalb des Portales befindet sich eine Tafel mit der Inschrift: *Ecclesia Präpositura Monasterii Ordinis Cisterciensis. Renovata M. D. CCLVI.* Die damalige Renovirung betraf jedoch nur

die Sacristei und einige Anbauten, die kleine Kirche hat ihre ursprüngliche Gestalt vollständig gewahrt. Das quadratische Schiff ist flach überdeckt, hält in lichter Länge und Weite nur 24 Fuss und besitzt ein schön gegliedertes Portal mit eben so schönen Fenstern. Der 18 Fuss breite und eben so tiefe Chor enthält ein Sternengewölbe mit sich kreuzenden Rippen, zeigt einen aus fünf Seiten des Achtecks gezogenen Schluss und einfache aber mit grösster Sorgfalt ausgearbeitete Maasswerke in den Fenstern. Es verdient auch angemerkt zu werden, dass die Steinmetzarbeiten in Leipa und den Landkirchen der Umgegend bei weitem feiner ausgearbeitet sind, als die im westlichen Böhmen und namentlich in Brüx vorkommenden, was zum Theil dem viel besseren Sandstein hiesiger Gegend zuzuschreiben ist.

Illustrationen:

Grundriss der heiligen Kreuzkirche in Leipa. Fig. 98 (Im Texte S. 63).

Südliche Ansicht derselben. Fig. 99 (Im Texte S. 64.)

Grabdenkmale und wichtige Kunstwerke haben sich in diesen beiden Kirchen nicht erhalten, wohl aber

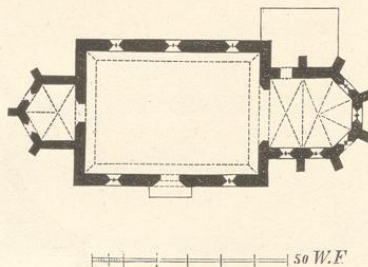


Fig. 98. (Leipa.)

finden sich in der Dechanten-Kirche mehrere alterthümliche Grabsteine. Gelegentlich der Holzbauten werden wir der Stadt Leipa noch einmal unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

Die Pfarrkirchen zu Leitmeritz, Kommotau, Bensen und Jung-Bunzlau.

Die sogenannte Stadtkirche zu Leitmeritz unter dem Titel Aller-Heiligen verräth eine sehr alte Anlage und entstammt in ihrer noch bestehenden Grundform jedenfalls dem XIII. Jahrhundert, wurde jedoch so oft überändert, dass ein bestimmtes architektonisches Gepräge nicht mehr zu erkennen ist. Bemerkenswerth sind nur die Dachungen über dem Schiffe, welche in einzelnen der Quere nach aufgestellten Hauben die Joche überspannen. Das mit vier Eckthürmchen umgebene Thurmdach wie der in ein spitzes Sanctus-Thürmchen zusammenlaufende Dachstuhl über dem Chore sind verblasste Copien der von Meister Beneš erbauten Originale. Ein ausgezeichnet schönes zinnernes Taufbecken, welches dermal im rechtseitigen Nebenschiffe aufgestellt ist, wird späterhin ausführlich besprochen werden.

Kommotau (Chomütov), der Sitz des Landescomthurs des deutschen Ritterordens, theilte das Schicksal der übrigen Städte des nördlichen Böhmens. Die Stadt hatte sich unter dem Schutze des Ordens zu einer ungewöhnlichen Blüthe und Wohlhabenheit erschwungen und übte daher auf die durch Žižka angeführten Taboriten eine um so grössere Anziehungskraft, als die Bevölkerung streng katholisch und kerndeutsch war. Am 16. März 1421, es war am Palmsonntage, wurde Kommotau von den Hussiten erobert und nach Ermordung der Einwohner der Erde gleich gemacht. Das Alter der vorhandenen Denkmale lässt sich nach diesem Vorgange an schwer bestimmen und die Dechanten-Kirche Maria Himmelfahrt ergibt sich als ein Werk des vorgerückten XV., und zum Theil XVI. Jahrhunderts. Die dreischiffige

1525 brannte der Dachstuhl des Gebäudes noch einmal ab, worauf eine bis 1540 sich hinziehende Restauration stattfand.

Ueber die alte, im XVI. Jahrhundert umgebaute und in eine Hallenkirche verwandelte Decanal-Kirche zu Jung-Bunzlau, Mladá Boleslav, haben wir nur zu bemerken, dass dieselbe zu den beschränktesten städtischen Pfarranlagen gehört und obendrein in neuerer Zeit verunstaltet worden ist. Erhalten haben sich nur die Emporhallen über den Seitenschiffen, welche in ähnlicher Weise wie zu Pardubie angeordnet sind. Die ringsum durch angelehnte Häuser verdeckte und entstellte Kirche hat an den aussenseiten ihren mittelalterlichen Charakter ganz verloren und stellt sich als formloses Bauwerk des vorigen Jahrhunderts dar.

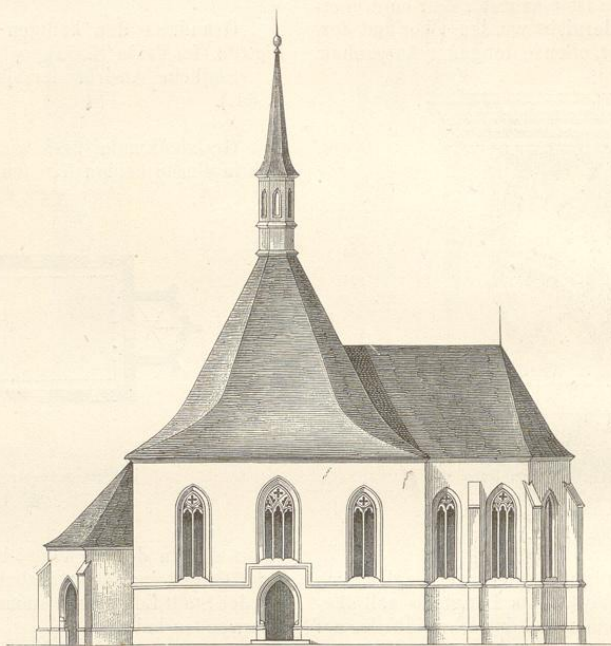


Fig. 99. (Leipa.)

Kirche hat Hallenform und es stehen drei achteckige kanelirte Pfeiler auf jeder Seite. Die lichte Gesamtlänge beträgt 88 Fuss, von denen 40 Fuss auf das Presbyterium entfallen, die Gesamtbreite ist 44 Fuss, indem das Mittelschiff 24 und jedes der Nebenschiffe 10 Fuss einhalten. Der mit dem Mittelschiffe gleich weite Chor besteht aus drei Joehen, ist aus dem Achteck geschlossen und mit Netzgewölben versehen. Die Zeichnung der Netze sowohl im Chore wie im Langhause ist dieselbe, die wir im Schiffe zu Aussig und mit einigen Aenderungen in der Launer Kirche kennen gelernt haben, auch die Pfeiler mit ihren Postamenten, das Entspringen der Rippen und die Bildung der Maasswerke zeigt keinen Unterschied von den zu Brüx, Laun und Aussig vorkommenden Steinmetzarbeiten. Der Einfluss des Meisters Beneš gibt sich im Ganzen wie in den Theilen kund, wenn auch nicht er selbst, sondern einer seiner Schüler den Bau ausgeführt haben mag. Im Jahre

In der Marienkirche zu Bensen bei Tetschen, welche ebenfalls den Einfluss des Meisters von Laun erkennen lässt, haben sich sowohl im Chore wie in den Seitenschiffen fleissig gearbeitete Maasswerke erhalten, auch sieht man hier zwei schöne Grabsteine, Arbeiten des XVI. Jahrhunderts.

Dorfkirchen und Capellen.

Obwohl schon einige Kirchengebäude kleinster Art beschrieben worden sind und auch dargethan wurde, dass die Anlage der Dorfkirchen seit dem XII. bis zu Ende des XVI. Jahrhunderts beinahe unverändert dieselbe geblieben ist, dürfte doch die Einreihung von einigen hervorragenden Beispielen nicht überflüssig sein.

Vor allen sei angeführt die zierliche Pfarrkirche St. Nicolaus in dem wegen seines vorzüglichen Weines